

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

25.11.1923 (No. 325)

Preisliste
Abg. 65 Goldmark
An unserer Ge-
schäftsstelle oder in unteren
Lagen abgeh. 60 Goldmark
Einselvertriebspreis 120 M. 10

Am Falle höherer Gewalt
hat der Besitzer keine An-
sprüche bei veränderten oder
Abweichungen der Zeitung.
Abbestellungen können nur
bis zum 25. auf den
folgenden Monatsleben an-
genommen werden.

Berlin, S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
Verlag, S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
Verlag, S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Karlsruher Tagblatt

Ausgabenberechnung nach Grund- und Schlüsselzahl:
Grundzahl für die Druck-
kosten, die der Besteller
nach dem, auswärts 200,
Familienangehörigen und
Einselvertrieb 100, Restlosgabe
600, an erster Stelle 650.
Schlüsselzahl 1400 000000
Rabatt nach Tarif.
Vertriebskosten für die
Geschäftsstelle Nr. 18,
Berlin Nr. 21 und 297,
S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verlagsdirektor: Hermann v. Paer, Verantwortlich für Politik: Dr. E. Ehrhardt; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Penitenten: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl
S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Redaktion: Dr. Richard Hägler, Berlin-Lankwitz, Mozarkstr. 87, Telefon-Zentrum 428.
S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Für ungewollte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beilagelt ist. Erscheinungstage der Redaktion: 11-12 Uhr.

120. Jahrg. **Samstag, den 25. November 1923** Nr. 325

Stresemann.

Am gestrigen Freitag Abend hat Dr. Stresemann zum zweiten Mal, innerhalb einer Amtszeit von etwa einem Vierteljahr, dem Reichspräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht, nachdem die Mehrheit des Reichstags ihm das Vertrauen abgezogen hat. Das erste Rücktrittsgesuch übergab Stresemann am 3. Oktober, etwa 8 Tage, nachdem er die bedingungslose Einstellung des passiven Widerstandes erklärt hatte. Die erste Stresemann-Krise endete mit der Wiederkehr der großen Koalition. Ihren äußeren Anlaß hatte sie in dem Streit um das Arbeitszeitgesetz, ihre innere Ursache war die Enttäuschung von Hoffnungen, die man in Berlin auf die Einstellung des Widerstandes gesetzt hatte. Dr. Stresemann hat in seiner letzten Reichstagsrede mitgeteilt, daß das Verprechen, 24 Stunden nach der offiziellen Einstellung des passiven Widerstandes die Verhandlungen zu beginnen, von der Gegenseite einfach gebrochen worden ist. Berlin hat also diesem Verprechen getraut, und ist getäuscht worden. Alle Versuche der Berliner Regierung, mit Frankreich zu Verhandlungen über das Schicksal des Rhein-Ruhr-Gebietes zu kommen, sind bisher ohne Erfolg geblieben. Das Ministerium Stresemann hat durch diese Enttäuschung, die sehr bald in befestigten und unbefestigten Gebieten sich griff, den ersten Schlag erlitten. Die Frage, ob die Einstellung des passiven Widerstandes dem Zeitpunkt nach richtig war, wird am besten der Entscheidung der Geschichte überlassen. Berechnete Zweifel bestehen jedoch darüber, ob die Taktik, die von Stresemann vor Einstellung des Widerstandes verfolgt wurde, die zweckmäßigste war.

Stresemann ließ sich durch die erste große Enttäuschung nicht niederzwingen, und machte sich mit aller Energie an die Aufgabe, wenigstens im unbefestigten Gebiet einige Hoffnungen und Aussicht auf eine Wendung zum Besseren zu schaffen. Stresemann wollte den außenpolitischen Misserfolg durch Erfolge im Innern einigermaßen wett machen. Aber die direkten und indirekten Wirkungen der französischen Verneinungspolitik auf die deutsche innere Politik waren härter, als Stresemanns Handeln. Die Stimmung des deutschen Volkes hat sich unter dem Druck der französischen Politik gewandelt. Der Glaube des Volkes, daß die bisherigen Methoden der Berliner Regierung zu einem Erfolg führen würden, ist geschwunden. Stresemann ist sich über die Wendung der Volkstimmung nicht im Unklaren, das beweisen seine energiegelassen Bemühungen, besonders im Innern, aus dem alten Scheitern herauszukommen. Aber sehr schnell schenkte er da auf ein Hindernis; auf die Sozialdemokratie. Auch auf diese Partei hat der große Stimmungswandel im deutschen Volk eingewirkt, so sehr eingewirkt, daß die Partei in ihrer Existenz sich bedroht fühlt. Aber während Stresemann der Meinung war, daß der Stimmungswandel, parteipolitisch gesprochen, in der Richtung von links nach rechts dränge, sah und fühlte die Sozialdemokratie ihre Gefahr in der Bewegung ihrer Reihen von rechts nach links, also in der entgegengelegten Richtung. Die Absichten Stresemanns mußten eines Tages in offenen Gegensatz zu dem kommen, was der Sozialdemokratie als richtig erschien und noch erscheint, und kaum 4 Wochen nach der ersten Krise der großen Koalition, am 2. November, führten die Gegensätze zum Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung.

Stresemann hat zunächst mit einer Art still geübter Diktatur ohne Parlament zu regieren versucht, es löste manchen, als ob er Mut fühlte, sich durch das Parlament nicht weiter geneieren zu lassen, aber da die Angriffe gegen die Regierung nicht nur von links, sondern auch von rechts kamen, glaubte Stresemann sich dem Reichstag stellen zu müssen. Der Versuch, durch Zusammenarbeit mit den Deutschen Nationalen in der Regierung ein solches Verhalten zu geben, schien Stresemann offenbar aussichtslos. Er machte in seiner letzten Reichstagsrede nochmal einen Versuch, die Sozialdemokraten für seine Sache wiederzugewinnen. Stresemann offenbarte dadurch, daß er an innerer Sicherheit verloren hatte. Was hoffte er noch von der Sozialdemokratie? Es wird sicherlich von der Mehrheit des deutschen Volkes der Rücktritt der Regierung Stresemann bedauert. Wenn es Stresemann genügt hätte, das Parlament ohne offenen Konflikt zu zwingen, sich still im Hintergrund zu halten, so wäre er wahrscheinlich nicht auf Widerstand im Volk gestoßen und hätte seine Arbeit fortsetzen können. Er hätte dadurch auch die Angriffe von rechts her, wo man ja immer von Ausschaltung des Parlaments spricht, parieren können. Stresemann hat das nicht getan, er hat sich dem Willen des Parlaments unterworfen, ein Parlament, das längst nicht mehr die Stimmung des Volkes widerspiegelt. Die Reichstagsauflösung wäre die einzig richtige Antwort auf die vorgeschlagene Abtunung im Reichstag gewesen, aber der Herr Reichspräsident, in dessen Händen die Entscheidung liegt, ist nicht für Auflösung. Neuwahlen in der jetzigen Zeit wären allerdings

für die Parteien mit ihren völlig leeren Kassen eine sehr peinliche Sache. Es gäbe einen sehr merkwürdigen Wahlkampf. Also das Parlament bleibt und müht sich, neue Männer zu finden, die Neigung haben, als Reichsminister ihre besten Kräfte im Parlament zu verbrauchen. Wenn das Parlament der Meinung ist, es könnte an einer Politik festhalten, die vor einem Jahr vielleicht noch möglich war, dann wird es eines Tages durch die Ereignisse eines andern befehrt werden. Die Entscheidung liegt jetzt bei den nichtsozialistischen Parteien. Auf die Sozialdemokratie ist keine Hoffnung zu setzen, sie ist wieder rettungslos der Parteipolitik verfallen. Die bürgerlichen Parteien müssen den Mut zur Verantwortung finden und den Mut zu einer Politik, die die Bewegung der Volkstimmung, die übrigens von links nach rechts geht, in Bahnen lenkt, die nicht zu Gewalt und Putsch

führt, sondern die Kräfte dieser Bewegung in den Grenzen von Gesetz und Verfassung in die Tat umsetzt. Auch das Parlament, auch die Parteien können eine Bewegung nicht aufhalten, die mit natürlicher Gewalt weiterdrängt. Stresemann steht wohl in dieser Richtung klar, aber er hat den Entschluß nicht gefaßt, danach zu handeln. Es steht noch mehr vom Parlamentarier und Parteipolitiker in ihm, als von einem Staatsmann. Auch wer kein unbedingter Anhänger Stresemanns ist, wird ihm Achtung vor seinem Willen und Dank für seine vaterländische Arbeit nicht verlagern können. Stresemann zählt unzweifelhaft zu den besten Köpfen unter den deutschen Politikern. Als es ihm im August gelungen war, die große Koalition zu bilden, schien es uns berechtigt, neue Hoffnungen zu fassen. Daß er in seinen Bemühungen gescheitert ist, kann ihm nicht zur Schuld angerechnet werden. Ob ein anderer

in der Außenpolitik hätte andere Erfolge erlangen können? Wer mag's behaupten? Beim Rücktritt der Regierung Guno am 13. August jährte sich für uns der Tag, an dem die große Koalition zerbrach. Die großen Hoffnungen, die man darauf gesetzt hatte, daß wir heute vor Tatsachen stehen, die auch für den robustesten Politiker unüberwindlich geworden sind. Diese Tatsachen sind geschaffen durch die französische Politik, von der Stresemann in seiner letzten Reichstagsrede sagte, sie sei in fortgesetzter Konsequenz schließlich die Grundlage der gesamten politischen und sozialen Zerrüttung Deutschlands. Wenn diese Erkenntnis, die Stresemann mit diesen Worten ausgesprochen hat, das ganze deutsche Volk durchdringt, dann ist die Grundlage da, auf der die deutsche Innenpolitik gemacht werden kann, die in zäher Geduld gegenüber der französischen Politik gemacht werden muß.

Verhandlungen über Bildung der neuen Regierung. Die Volkspartei fordert Mitwirkung der Deutschen Nationalen.

Um die neue Regierung.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Die Aussichten für das Zustandekommen einer neuen Reichsregierung sind noch ungewiß. Am Freitag mittig hat der Reichspräsident den volksparteilichen Abgeordneten von Kardorff zu sich gebeten, um mit ihm wegen der Übernahme der Regierungsbildung zu verhandeln. Die Einladung an Herrn von Kardorff war das Ergebnis von Verhandlungen, die schon vor dem Sturz Stresemanns und unmittelbar danach zwischen den bürgerlichen Fraktionen begonnen hatten. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hatte sich dabei ihre Stellung zur Kandidatur Kardorff vorbehalten. Die Besprechungen wurden ganz unverbindlich und lebhaft orientierend geführt. Nachdem gestern nachmittag Kardorff mit Führern der Demokratie und des Zentrums sowie mit einigen Mitgliedern der Regierung Stresemann sich besprochen hatte, ist gestern Abend die Fraktion der Deutschen Volkspartei zu einer Sitzung zusammengetreten, um den Bericht Kardorff's entgegen zu nehmen. Es stellte sich in dieser Sitzung heraus, daß innerhalb der volksparteilichen Fraktion die Meinungen über die Kandidatur Kardorff's sehr verschiedenartiger Natur waren, so daß Kardorff den Schluß ziehen konnte, daß seine Kandidatur in seiner eigenen Fraktion nicht allseitig erwünscht war. Es kam hinzu, daß — wie Herr von Kardorff berichtet — er als Bedingung vor Übernahme des Kanzlerpostens eine Erklärung der Deutschen Nationalen verlangt hat dahingehend, daß die Deutschen Nationalen einer Regierung Kardorff's nicht in grundsätzlicher Opposition gegenüber stehen; ferner hat es Kardorff als erwünscht bezeichnet, daß die Deutschen Nationalen einige Ministerposten übernehmen. Die deutsche nationale Fraktion hat abgelehnt, auf die Wünsche Kardorff's einzugehen. Kardorff hat aus dieser Lage die Konsequenzen gezogen und hat gestern Abend gegen 9 Uhr seinen Auftrag zur Regierungsbildung dem Reichspräsidenten zurückgegeben. Die Haltung der Deutschen Nationalen richtete sich vor allem gegen die Person Kardorff's, der früher Deutschnationaler war.

Der Reichspräsident hat schon Freitag Abend nach Entgegennahme des Rücktrittsgesuchs die Führer der Parteien der Reiche zu sich gerufen, auch den Führer der Deutschen Nationalen, Herrn Hergt, und hat um mögliche Beilegung in der Bezeichnung einer Persönlichkeit erucht, die mit der Bildung der Regierung beauftragt werden könne. Als der Reichspräsident seine Bemühungen begann, lag bereits eine Erklärung der Sozialdemokratie vor, daß für sie nur die Beteiligung an einer Koalition; Zentrum, Demokratie und Sozialdemokratie, in Frage komme. Ferner lag eine Mitteilung des Abgeordneten Hebrich vor, der im Auftrag des Zentrums dem Reichspräsidenten erklärte, daß das Zentrum auf keinen Fall einen Kandidaten für den Kanzlerposten stelle. Der am Freitag Abend erörterte Vorschlag, eine Zwischenlösung durch Bildung eines Kabinetts aus Beamten und Parlamentariern zu suchen, ist am Samstag vormittag verworfen worden. Der Reichspräsident drängt auf schnelle Entscheidung, deshalb, weil Stresemann ihm bei Übernahme des Rücktrittsgesuchs mitgeteilt hat, daß außenpolitische Fragen von höchster Wichtigkeit größte Beschleunigung in der Bildung einer neuen Regierung erheischen. Zu diesen Fragen gehören vor allen Dingen die Gewährung von ausländischen Krediten an Deutschland, ohne die ein Vorwärtsschreiten kaum denkbar ist. Ein solcher Kredit von einer amerikanischen Gruppe für die Lieferung von Lebensmitteln soll unmittelbar vor dem Abschluß stehen, die Erlangung eines Währungskredites scheint zurzeit etwas

Die Haltung der Deutschen Volkspartei.

6. Berlin, 24. Nov. (Eig. Drahtber.) Wie wir erfahren, hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei den Reichspräsidenten wissen lassen, daß sie den Entschluß des Abgeordneten v. Kardorff, den Auftrag der Regierungsbildung zurückzugeben, ausdrücklich billige, weil die Fraktion auf dem Standpunkt stehe, daß eine neue Regierung nur unter Mitverantwortung der Deutschen Nationalen gebildet werden könne.

Deutsche Volkspartei und preussische Regierung.

Berlin, 24. Nov. Die von der Presse gebrachte Nachricht, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei im preussischen Landtag beschlossen habe, dem Ministerpräsidenten Brauns von ihrem Ausscheiden aus der Koalition Mitteilung zu machen, trifft nicht zu. Da die Fraktion zurzeit nicht in Berlin versammelt ist, wurden Beschlüsse noch nicht gefaßt.

Frankzösische Stimmen zum Sturz Stresemanns.

Paris, 24. Nov. Zum Rücktritt des Kabinetts Stresemann schreibt das „Echo de Paris“, von gewisser Seite werde seine Demission bedauert, man weiß nicht recht warum. Hier betrachte man ihn als einen Mann der Vorsehung, der befähigt sei, Deutschland zum Vertrag von Versailles zurückzuführen. Die, die diese Hoffnungen gehabt hätten, hätten wohl nicht sehr genau die Krieges- und Vorkriegsreden des abgegangenen Reichskanzlers gelesen. — Das „Journal“ schreibt, das Wert Stresemanns lässe sich in einem Wort zusammenfassen: Bankrott. Seltener sei ein Staatsmann, dem ein so großer Ruf vorausgegangen sei, zur Macht aufsteigen und habe sich so rasch und so radikal seine Macht wieder zerstören lassen. Er könne sich jedoch nicht darüber beklagen, daß ihm die Gelegenheit geblieben hätte, sein Talent zu beweisen. — „Petit Parisien“ schreibt, der Mann, der alle Standpunkte mit einander ausgleichen wollte, und der Deutschland aus der Sackgasse herauszuführen versuchte, und dem gelungen war, sich für einen Augenblick lang weitreichende Vollmachten anvertrauen zu lassen, stürzt nach dreimonatiger Regierung als Opfer seiner Schwankungen und seines Mangels an Zivilcourage. Dieser „starke Mann“, den Deutschland so lange sozusagen in Reserve gehalten habe, und den auszunutzen es lange gegährt habe, habe sich in drei Monaten verbrannt.

Amerika zum Rücktritt Stresemanns.

Paris, 24. Nov. Havas berichtet aus Washington, in Regierungskreisen lebte man es ab, sich über die Folgen des Rücktritts Stresemanns zu äußern. Für den Augenblick beschränkt man sich auf die Erklärung, daß die Vereinigten Staaten ebenso wie alle zivilisierten Nationen den Zusammenhang Deutschlands nur beklagen müssen. Hinsichtlich des kürzlich gemachten Vorschlags, die 187 Millionen Dollar, der Wert der beschlagnahmten deutschen Güter in den Vereinigten Staaten zur Garantierung der Handelskredite zu verwenden, die Deutschland eventuell bewilligt würden, erklärte man in Regierungskreisen, daß dieser Plan nicht durchführbar sei, da die amerikanische Regierung in keiner Weise mit Finanzleuten in Konkurrenz zu treten wünsche.

Ein Abkommen über den Bergbau.

Düsseldorf, 24. Nov. Laut „Düsseldorfer Nachrichten“ wurde, nachdem die politischen Fragen, an denen die Verhandlungen zwischen dem Bergbauischen Verein und der Rhenan zuerst scheitert waren, eine tragbare Lösung gefunden hatten, ein Rahmenabkommen unterzeichnet, in dessen Rahmen in den nächsten vierzehn Tagen die einzelnen Verträge über Sonderabkommen zu treffen haben. Der Vertrag, der bis 15. April 1924 gilt, wurde von Generaldirektor Bögel unterzeichnet.

Doch Bezahlung der Bejahungskosten durchgeföhrt.

Paris, 24. Nov. Das „Echo de Paris“ bespricht das Abkommen, das die dem Bergbauischen Verein anschließenden Gruben mit der belgisch-französischen Ingenieurfirma abgeschlossen haben. Der Verein trete nach seiner Ansicht achtzig Prozent der rheinisch-westfälischen Produktion und werde von nun ab 23 Prozent seiner Kohlenförderung und Kohleproduktion an Frankreich zu liefern haben. Das mit den Industriellen abgeschlossene Arrangement entspreche dem, das mit der Gruppe Völk abgeschloffen wurde. Jedoch mit einer Ausnahme, in dem Vertrag sei nämlich eine Art politische Klausel enthalten. Deutscherseits seien die größten Anstrengungen darauf verwendet worden, Frankreich zu zwingen, dem Reparationskonto die Summen für die Sachlieferungen anzuerkennen. Die französische Regierung habe behauptet, daß sie im Recht sei, gewisse Abzüge zu machen, entsprechend den Kosten der Bezahlung auf dem rechten Rheinufer. Die Absicht der Gegner sei darauf ausgegangen, in dem Kontrakt eine Klausel einzufügen, die eine Art Protest gegen die Legalität des Ruhrunternehmens bildet. Gestern vormittag habe Poincaré mit General Degoutte, Ingenieur Franke, dem Minister für öffentliche Arbeiten, dem Finanzminister und dem Kriegsminister beraten. Es sei beschlossen worden, daß die französische Regierung sich das Recht vorbehalte, direkt mit der Reparationskommission die Angelegenheit zu regeln, und daß die französische Regierung dadurch in keiner Weise die Freiheit der Reparationskommission beeinträchtigt. Wenn das Schreiben der Reparationskommission unterbreitet werde, werde England nur zwischen zwei Fragen zu wählen haben. Entweder es bleibe dabei, die juristische Rechtfertigung der Ruhrbesetzung anzuzweifeln, dann werde es von den seit dem 11. Januar 1923 erzielten Einnahmen nichts in Anspruch nehmen können, oder aber es unterlasse seinen Protest, und dann werde es ihm schwer sein, die Rückzahlung der Bejahungskosten nicht für Frankreich zu erhalten.

Für die deutsche Wirtschaft höchst ungünstig.

6. Berlin, 24. Nov. (Eig. Drahtber.) Der Wortlaut des gestern unterzeichneten Abkommens zwischen den Deutschen Bergbauunternehmen und der französischen Ingenieurfirma liegt in Berlin noch nicht vor. Nach seinem wesentlichen Inhalt handelt es sich jedoch um ein Abkommen, das für die deutsche Wirtschaft im allgemeinen und für die Ruhrunternehmungen im besonderen höchst ungünstig ist. Die geltenden deutschen Gesetze über die Kohlenbewirtschaftung sind nicht anerkannt, die Bejahungsbehörden behalten sich das Bewilligungsrecht für Kohlenlieferungen nach dem unbefestigten Deutschland und nach dem Ausland vor. Der Bedarf der Truppen und der Regie

ruck zuerst gedeckt sein. Die Freigabe der beschlagnahmten Bergwerke konnte nicht erreicht werden.

Eine Reihe von Nebenbestimmungen beeinträchtigen den Verkehr im besetzten Gebiete und die Selbständigkeit der Unternehmungen und ermöglichen es den Franzosen, eine Kontrolle über den gesamten Wirtschaftsverkehr und weitgehenden Einfluss auf die einzelnen Privatunternehmungen auszuüben.

Rückkehr verurteilter Kruppdirektoren.

Abit, 23. Nov. Nachdem Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und die in Haft befindlichen Direktoren Hartwig, Dehler und Bruhn sowie das Betriebsratsmitglied Müller Strauß...

Ein Abkommen mit der Häute- und Lederindustrie.

Paris, 24. Nov. Nach einer Cavasmeldung aus Koblenz hat der Ausschuss der Besatzungsbehörde für die Ausschüttung von Ausfuhrscheinen am 20. November mit den Vertretern der Leder- und Häuteindustrie im besetzten Gebiet ein Abkommen getroffen.

Das französische Volk für Poincarés teuflische Politik.

Paris, 24. Nov. Das französische Parlament hat gestern seine Debatten über die auswärtige Politik fortgesetzt. Poincaré sprach in ausführlicher Rede über seine Politik.

Der Rhein eine gemeinsame Grenze für Frankreich, Belgien und England.

Bei der Rede Poincarés spielte die sogenannte Sicherheitsfrage wieder eine große Rolle. Die Rede und die Zwischenrufe lassen von neuem die wahren Ziele Frankreichs erkennen.

Die Lage der Eisenbahnen in den besetzten Gebieten habe sich gebessert. 43.500 deutsche Eisenbahner seien von der Heute eingestellt worden. Die Zahl der Industriellen, die Abkommen abschließen, sei ansehnlich.

linken Rheinufer zu erzielen. Poincaré geht also davon aus, die Besetzung des linken und des rechten Rheinufer über und erläutere dies näher, wie die Münchener Schriftsteller und unter welchen Bedingungen sie verlängert werden könnten.

200000 Billionen geraubt.

Berlin, 22. Nov. (Wolff.) Am 16. November beschlagnahmte die Besatzungsbehörde bei der Reichsbankstelle Düsseldorf 3000 Billionen.

Neue Außerungen.

Brüssel, 24. Nov. (Ela. Drahtber.) Nach einer Mitteilung aus Brüssel beabsichtigt die belgische Regierung besondere Zwangsmaßnahmen in Duisburg zu ergreifen, um einen Druck auf die deutsche Regierung auszuüben.

Die deutsche Regierung bedauert.

Brüssel, 24. Nov. Nach einer Meldung der Agence Belge hat der deutsche Geschäftsträger gestern dem Minister des Auswärtigen das Bedauern der deutschen Regierung über die Zwischenfälle in Belgien ausgesprochen.

Die Lage in Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 24. Nov. Der Ueberfall der Sonderbündler auf die Stadt hat sich, wie uns von zuverlässiger Seite gemeldet wird, in folgender Weise abgepielt: Nachdem in den ersten Vormittagsstunden die Führer der Polizeibeamten festgenommen worden waren, kamen gegen 10 1/2 Uhr vormittags aus der Richtung der Frankenthaler Straße ungefähr 100 gut...

Die Polizei, die zuerst entwaffnet wurde, verfiel jetzt ihrem Dienst wieder, jedoch ohne Revolver. Die Beamten der Stadthäuser wurden zum Teil mit vorgeladenen Revolver zum Weiterarbeiten gezwungen.

Ludwigshafen, 24. Nov. (Drahtber.) Auch die Reichsbankstelle ist von Separatisten besetzt worden. Der Direktor ist verhaftet.

Die rechtmäßige pfälzische Regierung verhaftet.

Mannheim, 24. Nov. Die Kontrolle an der Rheinbrücke, die wieder ununterbrochen geöffnet ist, wird scharfer als üblich ausgebaut.

Wegen Widerstand gegen die Separatisten vom Kriegesgericht verurteilt.

Speyer, 24. Nov. Das französische Militärgericht in Kaiserslautern hat 63 Personen zu Gefängnisstrafen von durchschnittlich einem Monat verurteilt.

Wegen der Entfernung der grün-weiß-roten Fahne auf dem Rathaus anlässlich des Ueberfalls auf die Leute des Rheinlandisches wurde der Gemeinde Schifferstadt eine Strafe von 5000 Franken auferlegt.

Der Eisenbahnverkehr in der Pfalz.

Bergzabern, 24. Nov. Vorgehen ist der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Bergzabern-Binden wieder aufgenommen worden.

Separatistenvorstoß nach Baden.

Schwenningen, 24. Nov. Ein Trupp von etwa 15 Separatisten fuhr vor wenigen Tagen über den Rhein und landete an dem sogenannten Herrental, wo die auf badischem Gebiet liegende Bielefeld und Wirtschaft besetzt wurde.

Kehl.

Kehl, 24. Nov. Das Militärpolizeigericht verurteilte den hiesigen Zeitungsverleger August Preuss zu 4 Wochen Gefängnis.

Die Separatisten im Ruhrgebiet.

Essen, 24. Nov. Die Separatisten haben ihre Absicht, das Ruhrgebiet in die Rheinische Republik einzubeziehen, noch nicht aufgegeben.

doch ließen Beweise dafür vor, daß auch hier eine gewalttätige Aktion angezettelt werden soll. Für den Fall des Gelingen sind schon die Separatisten bestimmt, die die wichtigsten Aemter der städtischen Verwaltung übernehmen sollen.

Der Hochverratsprozess in München.

München, 24. Nov. (Drahtber.) Der Generalstaatskommissar teilt mit, daß das Verfahren wegen der Vorgänge am 8. und 9. November bereits bei den bayerischen Justizbehörden unabhängig sei.

Verfolgung des Abg. Graefe.

Berlin, 24. Nov. Laut „Voss. Zig.“ verläutelt im Reichstage, daß General v. Seekt als Inhaber der vollen Gewalt um die Zustimmung zur Aufhebung der Immunität des Abg. v. Graefe erlucht habe.

Bayerns Antrag auf Verfassungsänderung.

Berlin, 24. Nov. Wänterermeldungen aus München zufolge hat die bayerische Staatsregierung eine Reihe programmatischer Forderungen zur Umgestaltung der Reichsverfassung und zur Veränderung des Verhältnisses zwischen Reich und Bayern aufgestellt.



Die ganze Welt spart Zeit und Geld weil sie zum Schuhputz Erdal wählt. Werner & Mertz A.-G. Mainz



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer heutigen Nummer (47) folgende Beiträge: Badische Wänterzeit. Von Professor Dr. B. G. Deffner in Karlsruhe. — Drei Gedichte. Von Max Altlich in Freiburg. — Reinheit. Von Maada Fuhrmann in Karlsruhe.

Die Heimkehr des Odysseus.

Eine neugewendete Geschichte.

Eines Tages sagte der König Menelaos: „Wir müssen heraus aus dem nassen Dreieck. Unter Export leidet. Da liegt, gerade am Anfang der Bagdadbahn, dieses fatale Troja! Das werden wir uns einmal genauer betrachten.“

In diesem Augenblicke trat der Oberhofmeister ein: „Melde gehorsamt, Majestät, daß Hochdoro Frau Gemahlin, die schöne Helena, heute nacht durchgebrannt sind. Sie ist zu Schiff nach Troja.“

Kurz danach lief die griechische Flotte aus. Unter den Eingriffenen befand sich auch der Erstgelehrte Odysseus. Handelsmann aus

Ithaka. Er hatte sich zunächst drücken wollen, indem er Wahnwitz mimte, aber der Oberkassier ließ sich nicht täuschen. Bereits während der Ueberfahrt erreichte Odysseus unter Hinweis auf seine Krämpfe, daß er die Leitung des Materialdepots erhielt.

Dann sah er mit seinem ganzen Hebbach am Ufer und schaute zu, wie die Truppen wieder eingeschifft wurden. Menelaos leitete ihm Gesellschaft und sprach nachdenklich: „Ja, jetzt wären wir soweit! Aber schon Schiller sagt: „Alle nicht, die wiederkehren, mögen sich der Heimkehr freuen.“

„Sehr richtig!“ sagte Odysseus stirnrunzelnd: „er dachte an seine Gattin Penelope. Das Lagerleben hatte ihm recht gut gefallen und er veripürte wenig Lust, jetzt schon nach Hause zu fahren.“

Also nach er als letzter in See, steuerte erst eine Welle nach Westen und ließ sich dann von einem Sturm verdrängen. Der ihm samt seinem Gefährten nach einer lieblichen Insel brachte. Hier betrieb eine gewisse Kirke eine Pension für Erholungsbedürftige (Kist, Dampfheizung, Bäder im Hause) mit aufmerksamer Bedienung.

Unter den Eingriffenen befand sich auch der Erstgelehrte Odysseus. Handelsmann aus

Die Griechen mußten alles hergeben, was sie hatten, und Kirke sagte, daß sie eigentlich auch noch die Schiffe pfländen lassen müsse — aber das wolle sie nicht tun, denn sonst würde sie die Schlawiner überhaupt nimmer los. Und nun sollten sie machen, daß sie fortkämen.

In Wirklichkeit dachte Odysseus garnicht an solche Dinge. Sondern er steuerte schleunigst in irgendeine verfallene Meeresstraße, wo sich die Sirenen herumtrieb. Denn so etwas, dachte er, muß man gesehen haben, auch wenn es nicht im Vadekete steht.

Mittlerweile war es Odysseus gelungen, sich von seinen Fesseln zu befreien, und er machte, daß er fortkam.

Die Griechen mußten alles hergeben, was sie hatten, und Kirke sagte, daß sie eigentlich auch noch die Schiffe pfländen lassen müsse — aber das wolle sie nicht tun, denn sonst würde sie die Schlawiner überhaupt nimmer los.

Unter den Eingriffenen befand sich auch der Erstgelehrte Odysseus. Handelsmann aus

seines Trauscheines, daß er sich zu seinem Bedauern nicht in der Lage sah, heute heimlich ein Floß und war eines Morgens verschwunden.

Er landete in Scheria. Das erste, was er sah, war Nautila, die Tochter des Königs Alkinoos, welcher dort über die Phäaken herrschte. Ihr gegenüber zeigte sich der alte Schwermüder Odysseus so sehr von seiner lebenswüthigen Seite, daß sie nicht umhin konnte, ihn sofort bei Hofe einzuführen.

Der Höflichkeit halber gab man ihm einen Schlaftrunk, und als Odysseus erwachte, lag er auf einer grünen Wiese und hörte die Worte: „Herzogtöchter, Savvierer, blenbigel!“

„Dies ist mein göttlicher Saubrit Eumaios!“ sagte Odysseus. Er war in Ithaka.

Eumaios trug noch dieselben Krachledernen Hosen und dasselbe Hätt mit dem Gamsbart wie vor manzig Jahren, ja, er hatte noch denselben Fleckenfleck mit dem Bilde Ludwig II. — „Na,“ meinte Odysseus, „hier scheint sich ja wenig verändert zu haben.“ — Aber Eumaios sprach die gefälligen Worte: „Dah E' Gahna nur mel brennal!“

„Ja mei!“ sagte Eumaios und fragte sich hinter dem Ohr. „A wengerl arg lüthig is' halt...“

...Aber ausgearbeitet, die der künftigen Reichs-

Deutsches Reich

Eine unangenehme Frage für die Herren Volks-

Berlin, 24. Nov. Eine gemeinsame Sitzung

Blutige Zusammenstöße

Essen, 23. Nov. Auf dem Schenkeplatz

Bei der Auflösung von auswärts zu einer

Nach einer späteren Meldung sollen bei dem

Kinder und Frauen in Demonstrationszügen

Mün, 24. Nov. Die „Münchener Zeitung“

Eine Mahnung Hindenburgs

Hannover, 23. Nov. Oberassistenten

beiden Seiten im festen Glauben an ihr gutes

Schutz der Reichswehr vor Verdächtigung

Dresden, 23. Nov. Das Wehrkreis-Kommando

Die Staatsarbeiterlöhne

Berlin, 24. Nov. Nach Verhandlungen mit

Die Löhne im Bergbau

Berlin, 23. Nov. Für die Woche vom 19. bis

Neue Steuerpläne

Berlin, 24. Nov. Die neuen Steuervorlagen,

Steuerabzugs-Ermäßigungen beim Gehalt

Von Polycarpus

Bei Einführung des Gesetzes über die verein-

(der mit einer von Woche zu Woche sich änder-

Table with 4 columns: a, b, c, d. Rows show tax calculations for different income levels.

Die Abbitung der Ermäßigungen ist für die

Table with 2 columns: für den Steuerpflichtigen, für ein Kind. Rows show tax amounts.

Table with 2 columns: für den Steuerpflichtigen, für den Steuerpflichtigen. Rows show tax amounts.

Nach Einführung der Bewerksstempelung

in diesem Gefühl ließ sich mancher noch bekräftigen,

An diesem Zusammenhang darf aber wohl

fänge in all ihren Einzelheiten vornehmen, eine

Bunte Chronik

Kreier im Zirkus. Am Donnerstag abend

Eine Viehherde verbrannt. Nach einer Mel-

Farbige Franzosen. Paris war dieser Tage

Briefkasten

Einer für Tausende. Nachdem Sie mit erfreulicher

S. G. I. Bei der derzeitigen sprunghaften Geld-



Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig in allen Apotheken

Beil mit immer gmoant ham, das 's den gna'

Das Antlitz des listigen Odyseus wurde

Meinen Bogen! brüllte Odyseus.

Zeus sah es, löschte schadenlos in seinen

Schnitzers und Dohnányis Pantomime

„Der Schleier der Pierrette“

Von Erwin Tendai

(Zur bevorstehenden Eröffnung am

Als vor zwölf Jahren die Nachricht von Doh-

Sauptträger der Handlung, Pierrot, Pierrette

Die Handlung ist in drei Akte geteilt; kau-

Der Schleier der Pierrette bildet den Auftakt

divergierende Meinungen laut geworden; über

Kunst und Wissenschaft

Deutsche Geschichtsquellen des Mittelalters

Die Offenbach'sche Bibel, eines der wertvollsten

Ermäßigungen beim Steuerabzug. Die Verhältniszahl für Ermäßigungen beim Steuerabzug beträgt ab 25. November 1923 hunderttausend (vgl. Ref. v. 8. 10. 23).

Bürgerausführungssammlung. Ich werde hierdurch die Mitglieder des Bürgerauschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 30. Nov. d. J., nachmittags 4 Uhr in den großen Rathhauseaal.

Urteil des Würgergerichts Karlsruhe. Geschädigter Karl Strömer in Karlsruhe-Gartenstraße 42, wurde am 2. November 1923 wegen aus schuldiger Verhinderung unerlaubter Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu. Die diesjährige Generalversammlung unserer Aktionäre wird Mittwoch, 12. Dez., 1923, nachmittags 1/4 4 Uhr, im Verwaltungsgebäude der Gesellschaft, Karlsruhe i. B., Karl-Wilhelmstraße 44 stattfinden.

Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichtes und der Bilanz, nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1922/23, sowie Beschlussefassung über die Verteilung des Reingewinnes.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B. Ritterstraße 1. Telefon 297. Bei uns ist erschienen: Teil I der Sonderbeispruchsrichterscheite der Frauenarbeitsämter Karlsruhe.

Wäscheanfertigung mit Schnitten nach Körpermaßen. Einfacher, klarer Aufbau für den Unterricht an Volkshochschulen und Frauenarbeitsämtern und zum Selbstunterricht.

Flid- u. Stopfarbeit aller Art. Neu bearbeitet von J. Mayer, Vorleserin M. Umhauer, Hauptlehrerin an der Frauenarbeitsämter mit Seminar.

Abonnenten. Kant bei Anzeigen des Karlsruher Tagblattes. Neu eingetroffen: ein Posten Kuhdecken Herrenkleiderstoffe in großer Auswahl Arthur Baer Kaiserstraße 133 Eingang Kreuzstraße.

Das Ideal schöner Hausmusik sind die Grammophon- und Parlophon-Apparate elektr. und mit Federanzug.

Palast-Lichtspiele Karlsruhe, Herrenstr. 11 - Telefon 2502. Stanley im dunkelsten Afrika VI. und letzter Teil: Durch Nacht zum Licht 6 Akte.

Harry als Schiffbrüchiger Glänzendes Lustspiel in 2 Akten. III. (letzter) Beethoven Abend Dr. Sachs-Ziffel, Dr. Karl Brückner.

Union-Theater Ab heute Die goldene Canaille II. Teil: Der Absturz. Nach dem Roman von Xavier de Montepin.

Prinz Max-Palais Montag, 3. Dezember, 8 Uhr Lauten-Abend Else Maria Fischer Karten zu 1,50 (Steckplatz) und 0,50 Goldmark (Steckplatz) bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Badisches Landestheater. Sonntag, 25. November 5 bis gegen 10 Uhr Sp. 1723 Th.-Gem. B.V.B. Nr. 301-310 und 3. Sondergruppe der Th.-Gem. Gastspiel von Otto Fanger vom Opernhaus Frankfurt a. M.

Der Millionengarten. Roman von Reinhold Ortman. (Nachdruck verboten.) Der freundliche Ton der Rede gab seinen Worten ihre verheißungsvolle Bedeutung.

„Haben Sie's schon gehört, Herr Kasza? Eine sensationelle Neuigkeit; Wissen Sie, wer die alte Rippler umgebracht hat? Es ist ein Roman — ein richtiger Roman.“

„Ohne ein Wort der Erwiderung ließ ihn der Bureauvorleser eintreten. Erst als sie in seinem Schreibzimmer standen, fragte er scheinbar gelassen: „Nun also: wer war es? Und woher haben Sie Ihre vermeintliche Wissenschaft?“

„Aus der allerbesten Quelle, nämlich aus dem Munde des Untersuchungsrichters, von dem ich eben komme. Man hat bei dem Bildhauer meine Dittungen über die von ihm geleisteten Rückzahlungen gefunden, und man wollte von mir wissen, welche Verwandnis es mit seiner Schuld gehabt.“

„Bei dem Bildhauer Reimers? Was heißt das? Wie kam man dazu, bei ihm nach solchen Dingen zu suchen?“

„Er ist doch als der Mörder verhaftet worden. Die Meta Krell, die aus ihrer Bewußtlosigkeit erwacht ist, hat ihn beschuldigt.“

„Nur sehr — durchaus nicht. Nach der Uebersetzung des Untersuchungsrichters ist die Geschichte sonnenklar. Er hatte abends einen heftigen Streit mit der alten Rippler und verdrückte sich dann in seinem über dem letzten gelegenen Zimmer, um abzuwarten, bis alles im Hause schlief. Später ging er hinunter und lövengte den Schreiß auf. In welcher Absicht, ist noch nicht aufgeklärt, da er bis jetzt alles leugnet.“

„Dabei würde er von den Frauen überfallen, schlug zunächst die Krell nieder und erwürgte die Alte, die wahrscheinlich um Hilfe schrie. Aus dem Hause zu gelangen, war ihm natürlich ein Leichtes. Und man braucht sich nun auch nicht mehr darüber zu wundern, daß er noch in seinen Kleidern war, als die Wirtschafterin ihr Geschrei erhob.“

„Und es gibt ernsthafte Leute, die an diesen Unsinn glauben?“

„Sie werden wohl ebenfalls daran glauben müssen, Verehrtester! Daß ich aber spornstreichs zu Ihnen lief, geschah nicht bloß deshalb, weil ich Ihnen die große Neuigkeit brüßwarm überbringen wollte. Es ist nämlich noch etwas anderes festzustellen worden — etwas, das für Sie von besonderem Interesse sein dürfte. Man hat im Ofen die Ueberreste verbrannter Papiere gefunden, und man hat aus den angegoldenen Fragmenten ermittelt, daß es sich um eine letztwillige Verfügung der Frau von Rippler handelt. Es scheint, daß der Dieb diese aus dem Schreibtisch entwendete, und daß er, bevor er geflohen wurde, noch die Zeit fand, das Testament der Frau von Rippler zu verbrennen.“

„Wenn Herr Belau ermarktet hätte, mit seiner Mitteilung einen starken Eindruck hervorzubringen, so sah er sich getäuscht. In dem Pergamentgeheiß des Bureauvorlesers veränderte sich keine Linie.“

„Er mühte ein Tollhändler sein, wenn er das getan hätte. Aber was geht es mich an? Die letztwilligen Verfügungen der Frau von Rippler haben für mich nicht das geringste Interesse.“

„Auch dann nicht, wenn sich's dabei um das Testament gehandelt haben sollte, das Herrn von Trostkaum zum Erben des Millionengartens einsetzt?“

„Nein — auch dann nicht. Ich habe das Projekt aufgegeben. Der Trostkaume Revers, den Sie durch rechtsgültige Fesslon auf mich übertragen, ist bereits vernichtet.“

Trog steigender Gas- und Kohlenpreise stabilisieren Sie den Hausball nur durch den billigen und geräuschlosen Immerbrand Patent-Grundeherd- und Heizofen mit feinsten Brennerung. Alleinvertr.: Karl Fr. Alex. Müller, aear. 1890, Amalienstr. 7, Tel. 1284.

Badische Lichtspiele, Konzerthaus Ab Freitag, 30. November Erstaufführung Mit Auto u. Kamera zwischen afrikanischem Großwild. Neuester und größter Jagdfilm mit Vortrag Vorverkauf im Musikhaus Müller, Kaiserstraße. Sondervorführung! Freitag, 30. November, nachmittags 4 Uhr für Klein- und Sozialrentnerbund freier Eintritt nur gegen Vorzeigen der Ausweisarte vorgenannter Verb.

COLOSSEUM. Werktags 7 1/2, Sonntags 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr Karl Scherber und ein hervorragendes Varieté-Programm.

Ausgabe von Guffeinen. Wie lege ich mein Geld wertbeständig an? Ich kaufe für meinen Garten künstliche Düngemittel. Lieferung aller Sorten in jedem gew. Quantum, Fachmännische Beratung. Franz Haniel & Cie., G. m. b. H., Kaiserstraße 231, Fernruf 4855.

Prima Heizungs-Koks offeriert Menzinger - Fendel. Abt. Kohlen-Import, Telephon 4668.

Das Ideal schöner Hausmusik sind die Grammophon- und Parlophon-Apparate elektr. und mit Federanzug. Aufnahmen von Caruso u. anderen ersten Künstlern Max Weber, die Tanzplatte der eleganten Welt. Musikalien-Fritz Müller, Eicke Waldstr. — Kaiserstr. — Telephon 383.

Palast-Lichtspiele Karlsruhe, Herrenstr. 11 - Telefon 2502. Stanley im dunkelsten Afrika VI. und letzter Teil: Durch Nacht zum Licht 6 Akte. Harry als Schiffbrüchiger Glänzendes Lustspiel in 2 Akten. III. (letzter) Beethoven Abend Dr. Sachs-Ziffel, Dr. Karl Brückner. Sonntag 2. Dezember, abends 8 Uhr. Conservatorium Sofienstr. 43. Karten bei Fritz Müller.

Restaurant „Eintracht“ Karl-Friedrichstraße 30 Samstag 8 Uhr u. Sonntag 7 Uhr erstklass Künstler-Konzert wozu höfl. einladet Wilhelm Merlan. Spezialität: Hasenbraten mit Nudeln.

HAMBURG-AMERIKA LINIE GENESEE-AMERIKA LINIE UNITED AMERICAN LINES INC. Nach NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA AFRIKA, OSTASIEN USW. Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Spaize- und Raucherabteil. Erstklassige Salon- u. Kajütendekoration. Etwa wöchentliche Abfahrten von HAMBURG NACH NEW YORK. Ansküfte und Drucksachen durch HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG und deren Vertreter in: Karlsruhe E. P. Nieke, Zigarren-Import Kaiserstr. 215, b. d. Hauptpost. Tel. 767. Rastatt: Otto Pflaum, Poststr. 10.

Union-Theater Ab heute Die goldene Canaille II. Teil: Der Absturz. Nach dem Roman von Xavier de Montepin. Außerdem: FIX und FAX die Autoschleber!

In Karl Hummel's Schiffsleier Werkstr. 13 werden Kaffermesser, Kaffertingeln, Saarschnidemaschinen, Pferdebesen, Haarschneidemaschinen, Hausballmeeren, Tischmesser, Taschenmesser usw. nach dem neuesten u. d. r. art.

Palast-Lichtspiele Karlsruhe, Herrenstr. 11 - Telefon 2502. Stanley im dunkelsten Afrika VI. und letzter Teil: Durch Nacht zum Licht 6 Akte. Harry als Schiffbrüchiger Glänzendes Lustspiel in 2 Akten. III. (letzter) Beethoven Abend Dr. Sachs-Ziffel, Dr. Karl Brückner. Sonntag 2. Dezember, abends 8 Uhr. Conservatorium Sofienstr. 43. Karten bei Fritz Müller.

Concordia Gesangverein Concordia Karlsruhe. Samstag, den 1. Dezbr. 1923 abends 1/2 8 Uhr im großen Saale der Festhalle KONZERT zur Feier des 48. Stiftungsfestes. Mitwirkende: Heide Stecher, Opernsängerin am Landestheater und das Streichquartett des Landestheaters (Voigt-Quartett), der Männerchor der Concordia (200 Sänger). Musikalische Leitung: Heinrich Lechner, Chorleiter. Am Flügel: Hermann Krieger. Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 2 Mk., 1,50 Mk., 1 Mk. u. 40 Pfg. einschl. Steuer und Einflußkarte im Musikhaus Odeon, Kaiserstr. 175, in den Musikalienhandlg. Fritz Müller, Kaiserstraße 124, Fr. Doert, Kaiserstr. 159, Eingang Ritterstr., und der Drogerie Otto Mayer, Wilhelmstraße 20, und vor Konzertbeginn an der Festhalle.

Festhalle Theatergemeinde des B.V.B. Donnerstag, d. 29. u. Freitag, d. 30. Nov., jeweils 1/2 8 Uhr Zwei Aufführungen von Leo Weismantel: Der Totentanz 1921. (Ein Spiel vom Leben und Sterben unserer Tage) durch das gesamte Schauspiel des Landestheaters. Ein Tanzchor — Ein Singchor. Bühnenmusik von Heinz Casp. Schmid. Karten zu 2,50, 2., 1,50, 1,20 x L.Th.-Schl. an der Landestheaterkasse, bei Fritz Müller und Germania-Kassio. Aufgeben für 29. XI. Th.-Gem. Nr. 901-900 und 1. Sondergruppe der Th.-Gem.; für 30. XI. Th.-Gem. Nr. 301-500/501-600/II. Sondergruppe d. Th.-Gem. (Pflichtvers. statt auf Abschn. 12, Preis 1,05 GM.). Anweisung in der Geschäftsstelle. — Nichtaufgenommene Mitglieder ebenfalls Ermäßigungen.

Dienslag, 27. Nov., 8 Uhr, Eintr. 2 Kammermusikabend Münchener Streichquartett Beethoven op. 18 Nr. 1, op. 127, op. 59 Nr. 2. Karten zu 1,50, 1,25, 1,-, 0,75, 0,50 Goldmark, bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Prinz Max-Palais Sonntag, 2. Dez., u. Sonntag, 9. Dez., jw. 8 Uhr Vorlesungen von Dichtungen Friedrich Nietzsche — Christian Morgenstern durch Ulrich von der Trenck-Urtici. Karten à 1,- und 50 Goldmark (für beide 1,50) bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Prinz Max-Palais Montag, 3. Dezember, 8 Uhr Lauten-Abend Else Maria Fischer Karten zu 1,50 (Steckplatz) und 0,50 Goldmark (Steckplatz) bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Badisches Landestheater. Sonntag, 25. November 5 bis gegen 10 Uhr Sp. 1723 Th.-Gem. B.V.B. Nr. 301-310 und 3. Sondergruppe der Th.-Gem. Gastspiel von Otto Fanger vom Opernhaus Frankfurt a. M. Tristan und Isolde Tristan: Otto Fanger.

Der Millionengarten. Roman von Reinhold Ortman. (Nachdruck verboten.) Der freundliche Ton der Rede gab seinen Worten ihre verheißungsvolle Bedeutung. Und als Oswald nur mit einer hummen Verbeugung zu antworten wußte, richtete er ihm die Hand. „Wenn Sie wollen, können Sie die Gewißheit meinerwegen sogleich holen. Ich fahre nach Hause, und ich lade Sie ein, mich zu begleiten.“ Noch zauderte der Baumeister. Forstend suchten seine Augen das Gesicht des Vaters. Der aber drängte lebhaft: „So geh doch! Siehst du nicht, daß alles aus der Welt geschafft ist, was dich jaghaft gemacht? Nun werden Sie ja auch verstehen, Herr Doktor, weshalb ich gerne vorhin schon von Ihnen gehört hätte, daß Sie meinen Vorschlag grundsätzlich annehmen.“ „Nicht Ihnen so viel an meiner raschen Antwort, lo will ich sie Ihnen geben. Wenn meine Vermutung zutrifft — wenn Ihr Sohn wirklich der Mann ist, dem das Herz meines Kindes gehört —, so können wir in Gottesnamen weiter über Ihr Anerbieten reden. Was immer in der Vergangenheit heute für mich dunkel sein mag, in dieser Stunde, Kasza, halte ich Sie für einen christlichen Mann.“ „Das dürfen Sie, Herr Doktor; Ich habe während der beiden letzten Tage in einer harten Schule gelernt, was Redlichkeit bedeutet. Glück auf, mein Junge! Ich gehe jetzt zu meiner Mutter. Dazu werden, wie ich hoffe, meine Kräfte schon wieder ausreichen.“ „Aber er sollte nicht zur Ausführung seines Vorhabens gelangen. Als er sich eben anschickte,

natürlich ein Leichtes. Und man braucht sich nun auch nicht mehr darüber zu wundern, daß er noch in seinen Kleidern war, als die Wirtschafterin ihr Geschrei erhob.“ „Und es gibt ernsthafte Leute, die an diesen Unsinn glauben?“ „Sie werden wohl ebenfalls daran glauben müssen, Verehrtester! Daß ich aber spornstreichs zu Ihnen lief, geschah nicht bloß deshalb, weil ich Ihnen die große Neuigkeit brüßwarm überbringen wollte. Es ist nämlich noch etwas anderes festzustellen worden — etwas, das für Sie von besonderem Interesse sein dürfte. Man hat im Ofen die Ueberreste verbrannter Papiere gefunden, und man hat aus den angegoldenen Fragmenten ermittelt, daß es sich um eine letztwillige Verfügung der Frau von Rippler handelt. Es scheint, daß der Dieb diese aus dem Schreibtisch entwendete, und daß er, bevor er geflohen wurde, noch die Zeit fand, das Testament der Frau von Rippler zu verbrennen.“ „Wenn Herr Belau ermarktet hätte, mit seiner Mitteilung einen starken Eindruck hervorzubringen, so sah er sich getäuscht. In dem Pergamentgeheiß des Bureauvorlesers veränderte sich keine Linie.“ „Er mühte ein Tollhändler sein, wenn er das getan hätte. Aber was geht es mich an? Die letztwilligen Verfügungen der Frau von Rippler haben für mich nicht das geringste Interesse.“ „Auch dann nicht, wenn sich's dabei um das Testament gehandelt haben sollte, das Herrn von Trostkaum zum Erben des Millionengartens einsetzt?“ „Nein — auch dann nicht. Ich habe das Projekt aufgegeben. Der Trostkaume Revers, den Sie durch rechtsgültige Fesslon auf mich übertragen, ist bereits vernichtet.“

„Mann! Sind Sie denn von allen guten Geistern verlassen? Aber ich glaube Ihnen einfach nicht. Sie wollen mich aus irgend einem Grunde hinter's Licht führen. Sie sind wahrhaftig der Letzte, dem ich so eine tiefenbafte Dummheit antraue.“ „Ob Sie mir glauben und was Sie mir zutrauen, ist für mich die gleichgültigste Sache von der Welt. Und weil Sie doch einmal hier sind, möchte ich Ihnen noch etwas sagen. Unsere Rechnung ist vollständig glatt, nicht wahr?“ „Das ist sie.“ „Sie haben keine Ansprüche an mich, wie ich keine an Sie habe. Damit betrachte ich unsere geschäftliche Verbindung als abgeschloffen. Ich wünsche fortan nichts mehr mit Ihnen zu tun haben, Herr Belau.“ „Wie? Soll das ein Wig sein?“ „Mit Leuten wie Sie mache ich keine Witze. Ich habe mich Ihrer bedient, so lange es mir zweckmäßig schien. Einmal, weil ich Sie brauchen konnte, und zweitens, weil ich Dinge von Ihnen weiß, die es für Sie zu einem halbbrächtigen Unternehmen gemacht hätten, mich zu hintergehen. Jetzt brauche ich Sie nicht mehr. Und von heute an wünsche ich Sie nicht mehr zu sehen.“ „Das ist hart. Da möchte ich denn doch um nähere Erklärung bitten.“ „Sie haben um gar nichts zu bitten. Was ich Ihnen zu sagen hatte, haben Sie gehört. Und nun leben Sie wohl! Sie sehen, daß ich im Begriff war, anzugehen, und die Angelegenheit, um die es sich dabei handelt, duldet keinen Aufschub.“ „Da zog Herr Belau den Kopf zwischen die Schultern, nahm seinen Hut vom Stuhl und machte sich wortlos davon.“ (Fortsetzung folgt.)